Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 7 (1917)

Heft: 6

Artikel: Trompeters Antwort

Autor: Studer, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-634131

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihrer Bürger zu genießen angefangen, als einige unter öfterreichischer Botmäßigkeit stehende Gemeinden des untern Nargaus, nach Beute luftern, einen nächtlichen Streifzug auf Burgdorf unternahmen. Eine zahlreiche Sorde dieses raubsüchtigen Gesindels rudte bereits nahe vor Burgdorf heran. Die Bürger daselbst taten nun, und zwar diesmal mit Beihülfe ihrer Weiber, welche nicht etwa bloß mit sprachfertigen Zungen, nein, sondern mit Waffen, wie sie in Eile erhascht werden konnten, als wahre Amazonen mit ihren tapfern Männern ausgezogen, einen Ausfall, und zwar mit solchem Nachdruck, daß diese Feinde, die nun statt der Baffen die Fuße brauchten, von panischem Schreden ergriffen, bis gen Bidingen gejagt, 25 Mann von ihnen erlegt und bei 50 gefangen wurden. Aus diesem Anlaß nun soll denen Frauen zu Burgdorf die sogenannte Hühner-suppe gestiftet worden sein, um dadurch ihre damals er-zeigte Tapferkeit und gute Hülfe in immerwährendem und wohlverdientem Andenken zu erhalten." Dieser Ueberfall, der ins Jahr 1388 fällt, wird in verschiedenen Chroniken (Justinger, Tichubi, Stettler) übereinstimmend geschildert, nicht aber die Beteiligung der Frauen erwähnt. Nach ein= gehenden Untersuchungen von dem Burgdorfer Sistorifer Rudolf Ochsenbein ist diese Version erst viel später ent= standen. Die Sühnersuppe muß also einen andern Ursprung haben, den man aber nicht kennt und wohl nie aufdeden kann. In den dreißiger Sahren des verflossenen Sahr= hunderts nahm sich Johann Jakob Reithart des Stoffes an und schilderte in einer hubschen Erzählung "Die Frauen von Burgdorf oder Entstehung der Hühnersuppe" die Ber- sion Aeschlimanns, in hoben Tönen die Tat weiblichen Seldenmuts singend. Wir wollen nur folgenden furgen Abschnitt aus der Erzählung herausgreifen: "Ich könnte auch noch eine Anzahl Heldentaten erzählen, die unsere Frauen an jenem Morgen verübten; könnte auch erzählen von Rebetta Surer, des Zeugschmieds Frau, welche mit einem Sadmesser, das an langer Stange befestigt war, einem Reisigen von Rölliken seine große Bogennase rein vom Ropfe wegichlug; von Jungfer Regula Stampf, der Schneiderin, welche dem Trompeter der feindlichen Heerschaar mittelst eines eichenen Knittels, die Trompete so fräftig ins Maul schlug, daß das Mundstüd hinten am Halswirdel wieder jum Borichein tam; von Petronella Schwagmann, des Schärrers Frau, welche trot ihres hohen Alters mit einem alten zweihändigen Schlachtschwerte des Junkers von Rütschelen, bei dessen Frau sie in selber Nacht gerade Sebammendienste verrichtet hatte, so tapfer darein schlug, daß ihr darüber selber Hören und Sehen verging; von Perpetua Stüßlinger, Köchin des hochwürdigen Raplans Ruchsli, welche einen mit dem Feinde ziehenden Frangis= taner Monch von Bofingen von freier Sand zu Boden warf und ihm mit einem Strid, den er um den Leib trug, die Sande auf dem Ruden gusammenschnurte, furg, ich tonnte euch von Großtaten unserer Frauen erzählen bis am Mor= gen und wurde doch nicht fertig; sie stehen in den väterlichen Berzen unserer Regenten aufgeschrieben, die Anstalten getroffen haben, daß das dankbare und ehrenvolle Gedächtnis dieser weiblichen Tapferkeit und Baterlandsliebe bei der spätesten Nachwelt nicht erlöschen wird Reithard war einige Zeit Redaktor des von den Gebrüdern Schnell gegründeten "Berner Bolksfreund" und seine Ergahlung trug viel gur Berbreiterung der Unficht bei, Die Sühnersuppe stehe in direktem Zusammenhange mit bem Raubüberfall von 1388.

Tatsache aber ist, daß die Hühnersuppe Jahrhunderte lang ein wichtiger festlicher Anlaß war. Laut Hühnersuppensodel von 1659 mußte die jeweilige Frau Schultheißin alle Jahre am Neujahrstage den Burgdorfer Frauen 60 Hühner, 18 Stück Brot und 18 Stück Fleisch von unbekanntem Gewicht liefern. Daraus wurde anfänglich im Schloß eine schwachten Guppe gekocht und unter die Frauen in die acht Gassen verteilt. Als aber einmal ein Bück mit Hühners

suppe, erzählt Aeschlimann, beim Heruntertragen Schlosse am Schlograin verschüttet wurde, hat man nachwärts das Rochen im Schlosse unterlassen und Hühner, Brot und Fleisch den Frauen in natura verteilt, die eine Frau bestimmten, welche das Mahl bereiten mußte. An dem folgenden Festmahl ließen die Frauen ihre Männer aus Gefälligkeit, "nicht aus Schuldigkeit", teilnehmen. Im Jahre 1737 weigerte sich die damalige Schultheißin Frau Ursula Manuel geb. Ernst, den Frauen das zur Sühnersuppe Notwendige zu liefern. Die Frauen mandten sich an ihre Männer, die sich aber angeblich nicht in die Ungelegenheit mischen wollten. Da sandten die Frauen eine Deputatiton, bestehend aus den Frauen Margareta Trachsel geb. Langhaus und Frau Anna Maria Aeschlimann geb. König, nach Bern zum Rat, um allda den Hühnersuppensproviant zu reklamieren. Die Regierung trat denn auch auf Seiten der Frauen und ersuchte den Schultheiß, dafür gu sorgen, daß an dem "sehr alten Serkommen" festgehalten werde, "weilen Ihro Gnaden solche alten Bräuche nicht gerne abschaffen". Der Schultheiß Manuel mußte zudem den beiden Frauen ihre Rosten mit 24 Kronen, 2 Bagen und 1 Rreuger verguten und ihnen für die verfaumte Beit 4 neue Duplonen aushändigen, ein Entscheid, dem Manuel nur grollend fügte.

Bon jest ab wurde die Sühnersuppe noch sestlicher geseiert. Da kam 1798 der Einmarsch der Franzosen. Der Schultheiß mußte sich flüchten und mit ihm natürlich seine Frau, so daß die Burgdorfer Frauen zu ihrem Leidwesen "ihre rechtmäßige Sühner» und Fleischlieferantin für die Sühnersuppe uralten Serkommens" verloren. Die neuen Statthalter und Statthalterinnen wollten von dem alten Privileg nichts wissen und von 1798 bis 1807 wurde die damals über vierhundert Jahre alte Hühnersuppe nicht mehr geseiert.

Im Jahre 1807 nun ersuchten die Frauen die Regierung in Bern, das zur Hühnersuppe Nötige aus dem Staatssädel zu bewilligen, die denn auch höchst gnädig auf das Gesuch eintrat und beschloß, "daß den sämtlichen Hühnersuppen der verschiedenen Gassen der Hochen Sühnersuppen der verschiedenen Gassen der Hochen Regierung aus sechzig Hühner, in dem Anschlagspreis von sechs Bern-Bahen das Stück, mithin eine bestimmte Summe von 36 Schweizersranken in daar entrichtet werden solle", dies aus "Großmut und Achtung des Altertums". Der letzte Staatssbeitrag wurde im Jahre 1833 ausbezahlt, die zu welchem Jahre die Hühnersuppe mit wenig Ausnahmen denn auch alliährlich abgehalten wurde. Der Brauch kam dann in Albgang und nach und nach in Vergessenheit, dies er später, allerdings in anderer Form, wieder ausselbeit und so wenigsstens dem Namen nach an ein altes Privileg der Burgsdorfer Frauen erinnert.

Trompeters Antwort.

Sie schlugen den Feind; am Waldesrand Ein Trüpplein müder Soldaten stand. Da nahte der Raiser: "Grüß Gott, Rameraden! Ein tapfres Wort, — es soll keinem schaden — Sagt's frei heraus: Was denkt ihr vom Krieg?" Sie hörten es alle; doch jeder schwieg. Us freundlich der Kaiser noch einmal bat, Ein junger Trompeter vor ihn trat. Der spielte als Untwort das liebste der Lieder, Blies: "Nach der Heimat möcht' ich wieder!" — So tief, so innig die Weise klang; Wie griff ans Herz der Heimat Sang Und weckte mit Macht ein heißes Sehnen! In jedem Auge standen Tränen. Ganz leise verklang der letzte Ton. — Stumm grüßte der Kaiser und ging davon. F. Studer.